

Der schmucklose, grauverputzte Bau steht auf einem Sandsteinsockel und hat einen Durchmesser von elf Metern. Er enthält sechs einfache Räume, von denen durch Herausnehmen der Wand auf der linken Seite zwei in einen verwandelt wurden. Die Räume haben vergitterte Fensterchen, die nach außen und nach der in der Mitte eingebauten, der heiligen Maria Magdalena geweihten Kapelle gehen. Einer der Räume war das Schlafzimmer der Markgräfin, wo sie während ihrer Bußübungen, die sie in den letzten Jahren ihres Lebens aus innerlich-religiösen Beweggründen zu gewissen Zeiten abhielt, mit drei die heilige Familie verkörpernden Holzfiguren mit Wachsköpfen und Wachshänden zu Tische saß und in einsiedlerischer Zurückgezogenheit ihr einfaches Mittagsmahl einnahm. Daneben war ihr Schlafraum mit einer geflochtenen Strohmatten als Lagerstatt und einem ständigen „Memento mori“ in Form eines Totenkopfes, anschließend die schlichte Küche und zwei weitere, armselig ausgestattete Zimmer.

Der kleine Kapellenraum in der Mitte wird durch gelbfarbene Glascheiben der Kuppel beleuchtet. Er enthält einen Altar aus rohen Steinplatten, hinter dem ein Kreuz mit einer Muttergottesstatue emporragt. Ein Glaskasten mit einem Jesuskind in Wachs und das heilige Grab in der Vordernische des Altartisches, ein Glaskasten mit Bußwerkzeugen der Markgräfin und die Leidenswerkzeuge des Heilandes bilden den einfachen Ausschmuck des Kapellenraums.

In diesen, den Besucher auf den ersten Blick abstoßenden, zum mindesten aber stark beklemmenden Ort flüchtete die sonst so lebensbejahende, kunstbegeisterte und prunkliebende Frau, wenn sie genug hatte von der Verlogenheit und dem Firnis des Hoflebens.

### Der Schloßpark.

Schloß Favorite ist mitten in einen weiten Park hineingestellt. Er wurde durch den Gartenarchitekten Schweikert zwischen den Jahren 1802 und 1805 auf Befehl des Kurfürsten Karl Friedrich von Baden, der den einst von Augusta Sibylla so stolz geplanten und eingerichteten Barockgarten lieber als Grasboden liegen lassen als einen unnützen Gulden für seine Weiterführung in der bisherigen Form ausgeben wollte, nach dem Bauprinzip „Natürliche Kunst statt künstlicher Natur“ umgestaltet. Im Nordostteil des Parks wurde die einstige architektonische Gebundenheit losgelöst; eine üppige und freie Gartenlandschaft entstand mit großen, lichtumspönnenen Rasenflächen und einem ungehinderten Blick auf die Rheinebene gegen Muggensturm; ein von dem Wasser des Krebsbachs gespeister See mit einem Inselchen in der Mitte